

DAS LAGER VON PRAETORIUM (MEHADIA) IN SPÄTRÖMISCHER ZEIT

Doina BENEÄ

In spätrömischer Zeit¹ wurde nach dem Verlassen der Provinz Dakien – im Jahre 271 oder 274/275 – das Verteidigungssystem während der Tetrarchie neu organisiert und danach ist auch die Befestigungsanlage von Mehadia ca. 25 km nördlich der Donau errichtet worden².

Das Lager von Mehadia war am Engpass Timiș-Cerna unweit vom Fluss Belareka (150 m) und vom Gebirgsbach Bolvașnița (150-170 m), der in den Fluss mündet, angelegt.

Das Lager ist in den ersten Jahren nach der römischen Eroberung aus Erde und Holz errichtet worden und später wurde es noch einmal wieder hergestellt. Das Steinlager wurde in den ersten Jahrzehnten des 2. Jh³ am selben Platz zur Dimension 142,60 x 116 m umgebaut. Wahrscheinlich hat der *cohors III Delmatarum* am Bau gearbeitet⁴. Die folgende Bauetappe stammt aus dem 3. Jh. aus der Zeit des Severus Alexander, Gordians III. oder Philippus Arabs.

Eine heftige Überschwemmung hat etwa in der Mitte des 3. Jh. das gesamte Innere des Lagers mit Ausnahme der Hauptverteidigungsanlage beziehungsweise der Schutzmauer und einem 6-9 m breiten Stück am Grunde des Aggers zerstört. Eine zeitlang wurde das Lager nicht mehr besetzt. (Abb. 1)

Nach der Naturkatastrophe ist der spätrömische Befestigungsbau in spätrömischer Zeit durch das Einebnen der Schwemmschicht und das Darauflegen

¹ Der folgende Text wurde für den LIMES KONGRESS in Leon (Spanien)-Sept. 2006 vorbereitet. Leider konnte der Text aus verschiedenen Gründen nicht übergeben werden für Publizierung.

² BENEÄ 2005, 697-699.

³ MACREA, GUDEA, MOȚU 1993, 17-28; BENEÄ *et alii* 2000, 142-143.

⁴ Auf Grund des Grabungstagebuches und einiger Pläne von Prof. M. Macrea haben N. Gudea und I. Moțu eine Darstellung des Grabungsortes und des Fundgutes, das teilweise im Museum zur Siebenbürgischen Geschichte aus Cluj-Napoca aufbewahrt wird, verfasst. In dieser Arbeit werden außer den allgemeinen Angaben zu den Dimensionen der Befestigungsanlage und der allgemeinen Lage der Schnitte keine Situationspläne, Profile usw. angegeben, weil diese vermutlich nicht erhalten geblieben sind (MACREA, GUDEA, MOȚU 1993, 27). Seit 2000 hat ein Archäologenteam der West-Universität Temeswar die Untersuchungen im Lager und im Militärviculus von Mehadia wieder aufgenommen.

einer 0,30-0,50 m dicken Schicht von gestampftem Lehm wieder errichtet worden.

In dieser besonderen Situation, die das Innere des Lagers aufweist (bis zur Zeit zumindest in seiner Nordhälfte), kann bloß die letzte Wohnetappe, die der spätrömischen Zeit angehört, erfolgreich untersucht werden. Folglich haben sich die archäologischen Forschungen auf die Untersuchung der wichtigsten Befestigungselemente – Einfassungsmauer, Graben, Tore, Ecktürme usw. – konzentriert. Auf der Westseite sind vorläufig *keine* Indizien bezüglich der Wiedererrichtung der Wehrmauer in spätrömischer Zeit festgestellt worden.

Wir haben in den Jahren 2003-2004⁵ Untersuchungen an der inneren Ostseite des Lagers von Mehadia durchgeführt und festgestellt, dass die Wehrmauer aus zurechtgeformten roten Andesitsteinen und in die Mauer passend bearbeiteten Steinblöcken wiedererrichtet worden war, wobei auch Denkmäler, z.B. ein Fragment von eine Sonnenuhr im Schnitt II/2004 verwendet wurden.

Die Wehrmauer aus dem 4. Jh. war 1,40 m breit. Im Vergleich zu der Umwallung der vorigen Jahrhunderte war sie um 50 cm nach innen verschoben. Der neue Festungswall steht auf dem Fundament der vorigen Mauer (mit einem 40-50 cm tiefen mörtellosen Grundbau, wobei die eigentliche Mauer 1,15 m hoch ist). Die Verblendung der spätrömischen Mauer war mit einem Emplekton aus Flussteinen und Mörtel verstärkt⁶.

Bezüglich der Tore der römischen Befestigungsanlage verfügen wir nicht über viele Informationen⁷. Dieses Tor ist, wie bereits erwähnt, im Jahre 1942

⁵ Im Jahre 2003 wurde ein 16 m langer Einschnitt in Fortsetzung jenes aus dem Jahre 2002 an der Westseite (64 x 2 m), an der Ostseite der Festung, 31 m von der Nordostecke des Baus entfernt, gemacht. Der mittlere Teil ist vermieden worden, da er von den Schatzsuchern der letzten Jahre sehr stark durchwühlt worden war.

Im Jahre 2004 wurde ein zweiter Einschnitt 5,60 m von der Südmauer des östlichen Festungstores vorgenommen um die gesamte Verteidigungsanlage (Schutzmauer und Schanze) freizulegen. Dieser Schnitt ist 51 m von der Nordostecke der Festung entfernt. Hier wurde die Schutzmauer ganz, die Schanze jedoch nur teilweise aufgedeckt, weil da eine unterirdische Hochspannungsleitung (4,25 m tief, bzw. 1,25 m im Vergleich zur antiken Schicht) liegt. In spätrömischer Zeit ist diese vermutlich 7 m breite Schanze erhalten gewesen. (siehe Abb. 4).

⁶ Im Laufe der bisherigen Untersuchungen ist die spätrömische Wiedererrichtung nur an der Ostseite deutlich erkennbar geworden. Dabei wurden die bekannten Grundbestandteile der Festung aus dem 2.-3. Jh. verwendet, wie vor allem an den Befestigungsanlagen am rechten Donauufer in der Nähe des Eisernen Tores festgestellt werden kann. *Spuren spätrömischer Bewohnung* sind vor allem an Wohnungen im Agger der Festung an deren Westseite entdeckt worden. Das spärliche Fundgut besteht hauptsächlich aus Keramik (fragmentiert) und einer constantinischen Münze (aus der Münzstätte von Thessaloniki) der Jahre 330-337⁶. An der Nordwestecke der Festung wurde im Jahre 2000 infolge einer Schnittprobe (6 x 1 m) unter einer Humusschicht ein ovaler (Durchmesser: 1,10 m) *Hausherd* mit 5 cm starken Lehmwänden (die 35 cm hoch erhalten sind) entdeckt. Der Herd war 5,30 m weit vom Schutzwall entfernt, sein Feuerloch war nach Süden gerichtet. *Handwerkliche Einrichtungen* sind im Jahre 2004⁶ aufgedeckt worden; es handelt sich um eine *Töpferei* in der Mitte der Festung (zwei Brennöfen für Keramik und ein Becken zur Vorbereitung des Tones), eine *Bronzwerkstatt* und eine *Kalk Grube*.

⁷ Die Arbeiten wurden auf dem Grundstück des Eigentümers Terfeloagă Mihai in einem Schnitt von 9 x 1,50 m und einer Kassette von 4,50 x 3,50 m durchgeführt. Die untersuchte Fläche hat das Freilegen des gesamten Tores nicht zugelassen, weil das Gelände mit Obstbäumen bepflanzt war.

untersucht worden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind nicht ins Einzelne bekannt, deshalb haben wir die Grabungen an dieser Stelle wieder aufnehmen müssen⁸.

Die Festungstore von Mehadia sind symmetrisch angelegt und durch jedes davon führt ein einziger Zugangsflur mit rechteckigen Türmen. In der Fachliteratur wurde bislang auf ihre Dimensionen nicht eingegangen⁹.

Die Grabungen haben auf einem Privatgrundstück stattgefunden, das mit Obstbäumen bepflanzt war und das hat das Untersuchen des erwähnten Areals stark erschwert. Die kleine Fläche, auf der wir graben konnten, hat nicht das gewünschte Aufdecken des gesamten Torraumes zugelassen. Zu diesem Zweck wurden ein Schnitt in Richtung Osten-Westen in der Nähe des südlichen Torturms (D: 10 x 1,5 m) und eine Kassette (D: 6,00 x 4,50 m) abgesteckt. Unser Grabungsfeld war teilweise von den vorherigen Untersuchungen Prof. M. Macreas aufgewühlt worden, der den Torraum aufgedeckt gelassen hatte und dieser Raum ist im Laufe der Zeit in einer Tiefe von 0,80-1,40 m mit Müll zugeschüttet worden.

Im Jahre 2004 wurden auf einem Privatgrundstück Untersuchungen am Osttor des Lagers begonnen, das sich 58 m von der Nordostecke des Lagers entfernt befindet. Der Torflur weist folgende Merkmale auf: Auf einer Schicht gestampftem Lehm (1,80 m vom gegenwärtigen Bodenniveau entfernt) wurde eine Schicht Kies (1,65 m) ausgebreitet.

In der Mitte des Tores wurden beinahe *in situ* die Blöcke aufgedeckt, die die Torschwelle gebildet hatten (in 1,40 m Tiefe). Die Öffnungsweite des Tores betrug 3,60 m. Ebenda lagen folgende von ihrer Stelle entfernten Bestandteile: 4 zurechtgemeißelte *Kalksteinblöcke*, die die Schwelle des Tores gebildet hatten: 1.) 0,75 x 0,65 x 0,46 m; 2.) 1,00 x 0,85 x 0,25 m; 3.) 0,95 x 0,55 x 0,25 m; 4.) in Zweitstellung 0,95 x 0,46 x 0,60 m; 5.) 0,75 x 0,65 x 0,46 m an der ursprünglichen Stelle. Die Blöcke 2-4 bildeten eine 7 cm tiefe und 12 cm breite Kante zur Befestigung des Tores. Der Block 4 war vermutlich in der Tormitte befestigt. Block 2 war ursprünglich am Nordturm des Tores eingefügt, an dem die Stelle zu erkennen ist, an der der Pfosten eingesetzt war. Der Block 1 deckte die Befestigungsvorrichtung des Torpfostens ab. Die Blöcke 3 und 4 waren in der Mitte der Toröffnung eingesetzt. Entlang des Nordturmes des Tores verliefen auf

⁸ In einem Bericht an das Banater Museum (das einen Teil der Untersuchungen finanziert hatte), der im historischen Archiv des Museums aufbewahrt wird, steht folgendes: [...] das Osttor hatte eine Öffnungsweite von 4 m und war von zwei Basteien flankiert, die mit der Mauer zusammengebaut waren. Der Toreingang war mit Kalksteinen gepflastert. An der einen Bastei hat M. Macrea einen eilig gefertigten Wiederaufbau bemerkt, für den Grabinschriften aus dem nahe gelegenen römischen Friedhof verwendet worden waren [...] (MEDELEȚ, RÂMNEANȚU 2003, 195-196). Die Inschriften befinden sich auf zwei Steinplatten; die eine war Ulpius Vitalis, die andere Aelius Cornelius gewidmet worden (vgl. IDR, III, 1, 84, 92).

⁹ Das Osttor ist von Prof. M. Macrea aus Cluj im Jahre 1942 untersucht worden, die Dimensionen der Türme werden jedoch nicht erwähnt, bloß dass der Flur 4 m breit und mit Kalksteinen gepflastert war. An der einen Bastei ist eine oberflächliche Ausbesserung mit Hilfe von Grabsteinen festgestellt worden (MEDELEȚ, RÂMNEANȚU 2003, 194). Zum nördlichen und zum südlichen Tor gehörte ein 3 m breiter Flur, das östliche wird auf 3,75 m geschätzt und das westliche auf 3,65 m (MACREA, GUDEA, MOȚU 1993, 28).

fünf Reihen drei mit Lehm verbundene Ziegelsteine. In spätrömischer Zeit ist das ganze Tor abgerissen worden; es wurden Bruchstücke von Grabmälern und Bauelemente, das heißt Pfeiler und zurechtgemeißelte Kalksteinblöcke von dem Gebiet der Siedlung und des römischen Lagers eingesammelt (Abb.2,3).

M. Macrea hat in einem Bericht aus dem Jahre 1942 erwähnt, dass im Laufe der Arbeiten an einem der Tortürme zwei ganze und zwei fragmentierte Grabmäler festgestellt worden sind¹⁰. Durch den spätrömischen Umbau ist die Wohnschicht innerhalb des Tores um 0,60-0,80 m gehoben worden. Die spätrömische Schicht liegt 0,55 m vom gegenwärtigen Bodenniveau entfernt.

Die Türme des östlichen Tores sind rechteckig, ihre Dimensionen können aber nur zum Teil bestimmt werden: die Länge in Richtung der Ost-West-Achse beträgt 5,50 m¹¹ mit 0,75 m starken Mauern. Die Breite ist wahrscheinlich jener des Turmes vom südlichen Tor ähnlich (4-4,25 m). Der nördliche Turm des Osttores ist abgetragen worden, indem man seine Fläche bis auf eine Höhe von 0,55 m zum antiken Bodenniveau abgeebnet hat; darauf wurde eine dichte Schicht Mörtel (aus einem Gemisch von Kalk, Sand und Ziegelscherben) gelegt und das Innere der Bastei wurde mit Flusssteinen und mit Mörtel ausgefüllt. Auf dieselbe Weise wurde vermutlich auch am südlichen Turm des Tores verfahren. Oberhalb davon, eigentlich auf der Mitte der Türme ist ein wenig nach Osten verschoben aus Andesit die Mauer eines einzigen Turmes errichtet worden. Der Neubau ist 5,80 x 6,00 m lang. Die Mauer war 1,60 x 1,80 m stark. Ein 3,50 m breiter Flur ermöglichte den Zugang zum Lager. Der neue Turm hat im Vergleich zu den vorherigen einen Vorschub von 0,75 m. Der einzige über der Torfläche errichtete Turm besetzt praktisch die gesamte vorherige Fläche. Der östliche Lagergürtel ist im Vergleich zu dem vorherigen um 0,50 m zurück gezogen.

Als eine Besonderheit der römischen Arbeitsweise aus jener Zeit gilt, dass bei allen Anlagen aus dem Lager dem Mörtel auch zerstoßene Ziegelstückchen beigemischt wurden, wahrscheinlich um ihn fester zu machen. Das Fundgut besteht hauptsächlich aus grauer spätrömischer und roter auf der Scheibe gearbeiteter Keramik. Es gibt auch Ziegelsteine mit dem Stempel *cohors III Delmatarum*.

Wegen der großen Schwierigkeiten, mit denen die Untersuchung dieses Areals verbunden ist, konnten bis jetzt nur die letzten Wohnschichten des in Stein gebauten Tores¹² aus der Zeit der Provinz (2.-3. Jhr) und aus constantinischer Zeit identifiziert werden.

Im Laufe der früheren, aber auch der neueren Grabungsarbeiten sind die spätrömischen Schichten durchwühlt worden.

Weil kein Münzmaterial vorliegt, können wir die neueren Bauanlagen am östlichen Tor des Lagers von Mehadia nicht genauer datieren. In dieser Schicht

¹⁰ MEDELEȚ, RÂMNEANȚU 2003, 194-195. M. Macrea hat diesen Umbau in die constantinische Zeit datiert.

¹¹ Im Jahre 2001 wurde eine kleine Schnittprobe am Westturm des südlichen Tores vorgenommen und dabei hat man dieselbe Länge von 5,50 m und eine teilweise freigelegte Breite von 3,75 m festgestellt.

¹² Die Torschwelle ist in 1,40 m Tiefe im Vergleich zum heutigen Bodenniveau aufgedeckt worden und das entspricht der ersten Etappe des Steinlagers von Praetorium.

sind aber auf dem Lagerareal in unterschiedlichen Anlagen drei Münzen aus der Zeit Constantins des Großen und eine andere, unleserliche aus derselben Zeit gefunden worden, so dass der damalige Umbau datiert werden kann¹³.

Das gesamte Areal um das Tor ist auf eine besondere Weise umgebaut worden, u.zw. durch das Auflösen der beiden Türme, die den Zugangsflur zum Lager flankiert haben und durch Daraufbauen eines einzigen Turmes. Diese Art ist nicht einzigartig, aber selten. Der neue Torturm ist, wie weiter oben bereits erwähnt, aus rotem Andesit und Mörtel mit Ziegelscherben und Kalk im Stil *cocciopesto* in einer dicken Schicht errichtet worden. Ein einziger Zugangsflur war 3,00 m breit. Es muss auch bemerkt werden, dass der neue Turm von den vorherigen Linie der Türme des östlichen Tores um 0,75 m vorgerückt war. Folglich war er ein wenig im Vergleich zur Linie der Schutzmauer vorgerückt. Ähnlichkeiten mit diesem Typ des Mittelturmes eines Tores weisen vor allem Bauten im Westen des Römischen Reiches auf¹⁴ (Abb. 8/1-4).

Am Rhein hat man vor langer Zeit ähnliche Befunde bei den Befestigungsanlagen von Wittnauer Horn, Lindenhof (Zürich), Wilten und Schaan verzeichnet, die in die spätrömische Zeit datiert werden¹⁵.

Im Allgemeinen weisen die Lagertore, die in spätrömischer bzw. in constantinischer Zeit umgebaut wurden, das Einschließen der beiden Türme von den alten Toren in einen einzigen Mittelturm auf, der *jedoch* im Vergleich zur Linie der Schutzmauer stark vorgerückt war.

Auf dem Gebiet des ehemaligen Dakiens ist das Lager von Drobeta am ähnlichsten, bei dem *das nördliche, das östliche und das westliche Tor* zum besseren Schutz durch einen einzigen Turm auf der Fläche des vorigen Tores geschlossen wurden¹⁶. Y. le Bohec datiert diesen Umbau in die Zeit Diokletians¹⁷. Nach Prof. D. Tudor stammen alle Änderungen im Lager von Drobeta aus der constantinischen Zeit¹⁸ (Abb. 6/1-2).

Die Entdeckungen von Mehadia können mit anderen aus angrenzenden römischen Provinzen verglichen werden: Moesia Prima, Moesia Secunda aus spätrömischer Zeit verhelfen zur chronologischen Einordnung in die Zeit Constantins des Großen. Derartige Änderungen an den Toren, wobei der Zugangsflur geschlossen wurde, mit oder ohne die Beibehaltung der alten Struktur der Türme sind typisch für die spätrömische Zeit. In manchen Fällen hat man bei den neuen Bauten Bau- oder antike Kunstdenkmäler an die neuen Bauten *angepasst* verwendet. Die bekanntesten Ähnlichkeiten gibt es mit den Lagern von *Diana*¹⁹,

¹³ BENEÀ *et alii* 2004,

¹⁴ BRULET 2006, 173, Abb.166/7.

¹⁵ GILLES 1976, 442-448.

¹⁶ TUDOR 1978, *passim*; BOHEC 2002, 13-20.

¹⁷ BOHEC 2002,15.

¹⁸ TUDOR 1978, *passim*.

¹⁹ MIRKOVIĆ 1996, 39-40, Abb. 5. Das westliche Lagertor wurde durch einen Turm verschlossen, der auf der Innenlinie der halkreisförmigen Türme angelegt war, so dass er dadurch den Zugang zum Lager versperrte; die anderen drei östlichen, nördlichen und südlichen Tore wurden weiterhin benutzt.

Ravna²⁰ und Boljetin²¹; an der unteren Donau sind Strukturänderungen der Tore beim Lager von *Iatrus*²² festgestellt worden, die ins Zeitintervall 270-360 n.Chr. datiert wurden, und bei *Troesmis*²³ (Abb. 7).

Zur Zeit des Umbaus der römischen Befestigungswerke in constantinischer Zeit gab es auch den neuen, kleineren Lagertyp *quadriburgia* mit fortgeschrittenen quadratischen Türmen, die der Zeit Diokletians zugeordnet werden und die im römischen Verteidigungssystem die ersten wesentlichen Änderungen bewirkt haben; dieses System wurde nach der Militärreform dieses Kaisers umgestaltet und den Verhältnissen neu angepasst.

Schlussfolgerungen: Das Lager von Mehadia hat im römischen Verteidigungssystem eine Sonderstellung, weil die spätrömische Schicht von den vorherigen getrennt ist, die größtenteils durch die bereits erwähnte heftige Überschwemmung zerstört wurden und weil dieses Lager als einziges ganz untersucht werden kann. Unsere bisherigen Untersuchungen datieren auf Grund der vorläufig vorliegenden Münzen alle spätrömischen Funde in die Zeit Constantins des Großen²⁴. Alle Einrichtungen aus dem Inneren der Befestigungsanlage belegen die Tatsache, dass hier eine Militärgemeinschaft mit den Familien gewohnt hat, die im Lager eigene Werkstätten besaßen. Da es einen wirtschaftlichen Mittelpunkt hatte, ist das Lager von Mehadia der Befestigungsanlage von *Diana* ähnlich. Diese Anlagen aus Mehadia wurden bislang in die Zeit Constantins des Großen datiert, vor allem in die letzte Regierungsperiode dieses Kaisers (330-337). Es können auch zeitliche Bezüge zur Errichtung der Brücke von Sucidava und zur Wiedereroberungspolitik des Gebietes nördlich der Donau hergestellt werden, die bis zur Zeit noch nicht genau bekannt ist. Mehadia und Tibiscum (100 km nördlich gelegen) stellen die ersten antiken Militärzentren dar, die ganz sicher zum neuen constantinischen Verteidigungssystem gehört haben.

Die Militäreinheit, die hier stationiert war, ist uns vorläufig nicht bekannt.

Mehrere Stempel der Legion XIII Gemina sind vor allem in der letzten Wohnschicht der römischen Thermen entdeckt worden. In typologischer Hinsicht gehören sie zum Abkürzungstyp, der ins 2. Jh. datiert wird, u.zw. : LEG. XIII. G, LEG. XIII. GEM²⁵. Dieses Problem kann vorläufig nicht geklärt werden, obwohl das zur Rede stehende Gebiet zu Dacia Ripensis gehörte, dem diese Legion zugeordnet war.

Das genaue Datieren auf Grund der Münzen aus den letzten Feldzügen beweist, dass die späten Umbauten gegen Ende der Regierungszeit Constantins

²⁰ KONDIĆ 1984, 232-251.

²¹ ZOTOVIĆ 1984, 211-225

²² DÖHLE 1989, 50-52; IVANOV 1996, 168. Bezüglich der Änderung der Militärdoktrin des Reiches in dieser Zeit siehe DINTCHEV 1998, 95-113.

²³ GILLES 1976, 442-448.

²⁴ MACREA, GUDEA, MOȚU 1993, *passim*. Es werden mehrere spätrömische Funde vom Gebiet des Lagers erwähnt.

²⁵ *Iidem*, 51-52. N. GUDEA und I. MOȚU ordnen sie berechtigterweise der spätrömischen Zeit zu. Die Legionsstempel, die auf diesem Areal entdeckt worden sind, gehören zum Typ LEG XIII G. P(ars) S(uperior).

des Großen und seiner Nachfolger stattgefunden haben, also nach 328, als die Brücke von Sucidava eingeweiht worden war. Die neuen Befestigungsanlagen des Typs *quadriburgia* von Gornea, Hinova und Puținei hingegen werden in die Zeit Diokletians datiert und stellen in typologischer Hinsicht eine andere strategische Auffassung dar.

Ein letzter Aspekt, der am Grabungsort festgestellt werden kann, betrifft das Umorganisieren der Verteidigungsanlage im Lager von Mehadia. Diese Anlage besteht aus einer 11 m tiefen Schanze an der *Nordseite* des Lagers, 50,60 m vom Lagergürtel entfernt. Von der *Ostseite* ist die Schanze, diesmal weniger breit, 55,3 m entfernt, und an der *Südseite* des Lagers ist sie ca. 120 m davon entfernt und umfasst auch die antiken Thermen. An der *Westseite* ist die Schanze nicht deutlich zu erkennen; möglicherweise hat der schwankende Flusslauf des Belareka sie zerstört. Dieser Umfang hat einen Teil des Geländes umfasst, auf dem die vicus-Siedlung (mit dem Tempel, den Thermen und den Bauten an der Ost- und Südseite) gelegen war.

Die Einschränkung des Wohnraumes vom Gebiet des ehemaligen Militärvicus belegt die Tatsache, dass da eine Zivilsiedlung geringen Ausmaßes existiert hatte, zu der aber auch die wichtigsten öffentlichen Gebäude aus der vorigen Epoche gehört haben. Der größte Wohnraum befindet sich südlich des Lagers, in dem Gebiet, das vor den Überschwemmungen der beiden Flüsse Belareka und Bolvasnița geschützt war. Vorläufig ist keine dieser Schutzanlagen der Siedlung in archäologischer Hinsicht untersucht worden.

Wir verfügen nicht über Elemente zur genauen Datierung dieser äußeren Verteidigungsanlage. Ihre Bedeutung für das Militär kann nicht ganz so groß gewesen sein, aber unseres Erachtens muss sie vor allem zum Schutz des Lagers gegen die vom Bolvasnița-Bach verursachten Überschwemmungen errichtet worden sein. Wie immer es gewesen sein mag, ist dieses Jahr (2006) der Bach nach heftigen Regengüssen in die Schanze an der Nordseite eingedrungen, und das belegt einen der möglichen Zwecke, den sie außer dem der Verteidigung erfüllt haben konnte.

LITERATUR

BENEA et alii 2004 - Benea D., Regep S., Lalescu I., Crânguş M., Hurduzeu N., Timoc C., *Castrul și vicus-ul militar de la Mehadia (jud. Caraș-Severin)*, CCA 2003 (2004), 194-195.

BENEA et alii 2005 - Benea D., Regep S., Lalescu I., Crânguş M., Hurduzeu N., Timoc C., *Castrul și vicus-ul militar de la Mehadia (jud. Caraș-Severin)*, CCA 2004 (2005).

BENEA 2005 a - Benea D., *Das römische Lager von Praetorium (Mehadia, Kreis Caras-Severin, Rumänien)*, in *Limes XIX. Proceedings of the XIXth International Congress of Roman Frontier Studies, Pecs, Hungary, September 2003*, University of Pécs, 2005, 697-702.

BOHEC 2002 - Bohec Le Yann, *Dioclétien et l'armée: réforme ou révolution*, in *Miles Romanus. Dal Po al Danubio nel Tardoantico*, Pordenone 2002, 13-19.

BRULET 2006 - Brulet R., *L'architecture militaire romaine en Gaule pendant l'Antiquité romaine tardive*. Reddé M., Brulet R., Fellmann R., Haalebos I.K.(†), von Schnurbein S., *Les fortifications militaires. L'architecture de la Gaule romaine*, Paris-Bordeaux, 2006, 155-181.

DINTCHEV 1998 - Dintchev V., *Über die Veränderungen in der Militärdoktrin des Imperiums an der Unteren Donau während des 5.- 6. Jh.*, in *Studia Danubiana. Pars Romaniae*

Series Symposia(I).The Roman Frontier at the Lower Danube 4th-6th centuries. The second International Symposium Murighiol/Halmyris, 18-24 August 1996, Bucharest 1998, 95-115.

DÖHLE 1989 - Döhle B., *Zur spätrömischen Militärarchitektur: Das Limeskastell Iatrus (Moesia Secunda)*, in *Archeologia* (Warsawa), 40 (1989), 50-53.

FELLMANN 1992 - Fellmann R., *La Suisse Gallo-Romaine: cinq siècles d'histoire*, Lausanne.

GILLES 1976 - Gilles K.-J., *Zur spätrömischen Toranlage auf dem Wittnauer Horn, Germania*, 54, 440-451.

KONDIĆ 1984 - Kondić V., *Ravna (Camps) fortification romaine et paléobyzantine*, *Starinar*, 33-34 (1982-1983), 249-251.(résumé français)

IVANOV 1996 - Ivanov R., *Der Limes von Dorticum bis Durostorum(1.-6. Jh.) - Bauperioden des Befestigungssystems und archäologische Ergebnisse 1980-1995*, in *Roman limes on the middle and Lower Danube*, Belgrad, 161-173.

MACREA, GUDEA, MOȚU 1993 - Macrea M., Gudea N., Moțu I., *Praetorium. Castrul și așezarea romană de la Mehadia*, București.

MEDELEȚ, RÂMNEANȚU 2003, - Medeleț F., Râmneanțu V., *Muzeul Banatului. File de cronică(II) (1918-1948)*, Timișoara.

MIRKOVIĆ 1996 - Mirković M., *The Legionary Camps at Singidunum and Viminacium in the defensive system in the fourth, fifth and sixth centuries: Romans and barbarians*, in *Studia Danubiana. Pars Romaniae Series Symposia(I).The Roman Frontier at the Lower Danube 4th-6th centuries. The second International Symposium Murighiol/Halmyris, 18-24 August 1996, Bucharest 1998, 117-130*

TUDOR 1978 - Tudor D., *Oltenia Romană*, ed. 4, București

ZOTOVIĆ 1984 - Zotović L., *Boljetin (Smorna) camp romain et paléobyzantin*, *Starinar*, 33-34 (1982-1983), 211-225.

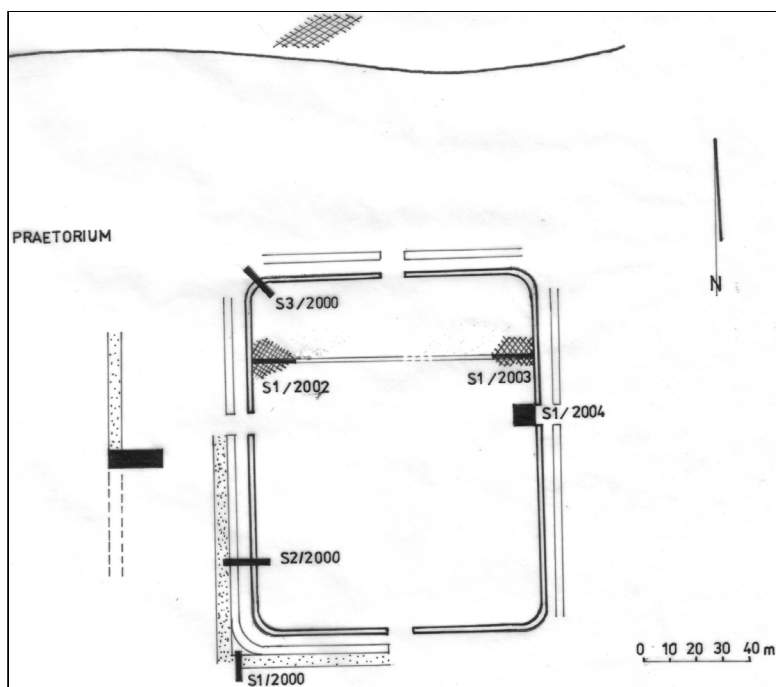


Abb. 1.

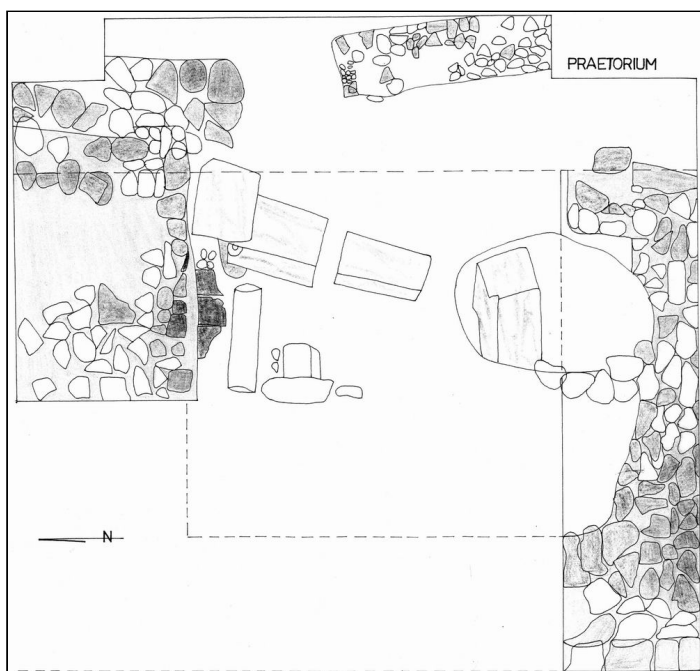


Abb. 2.



Abb. 3.



Abb. 4.

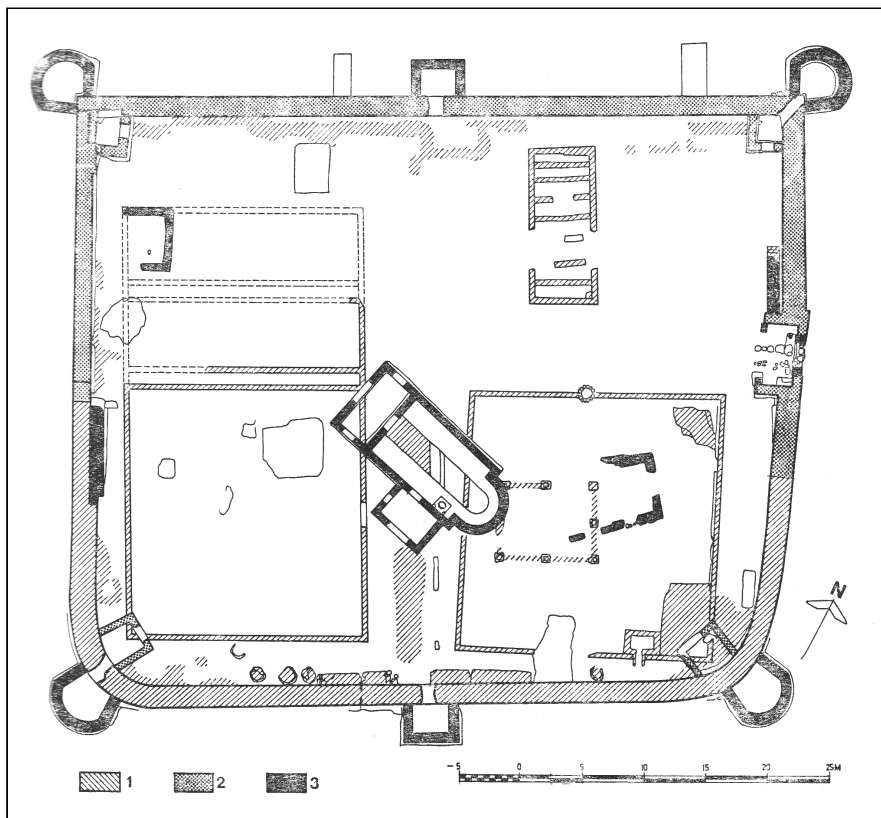


Abb. 5.

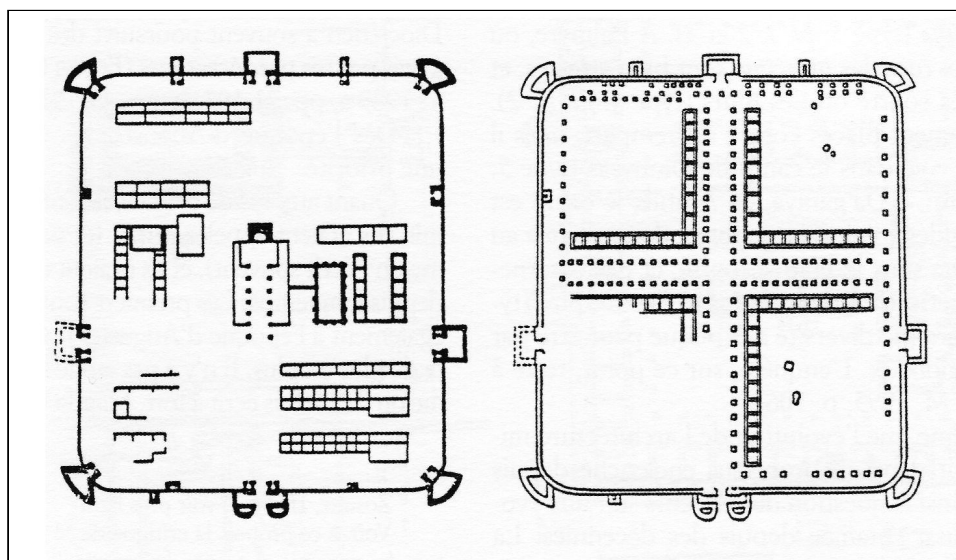


Abb. 6/1-2.

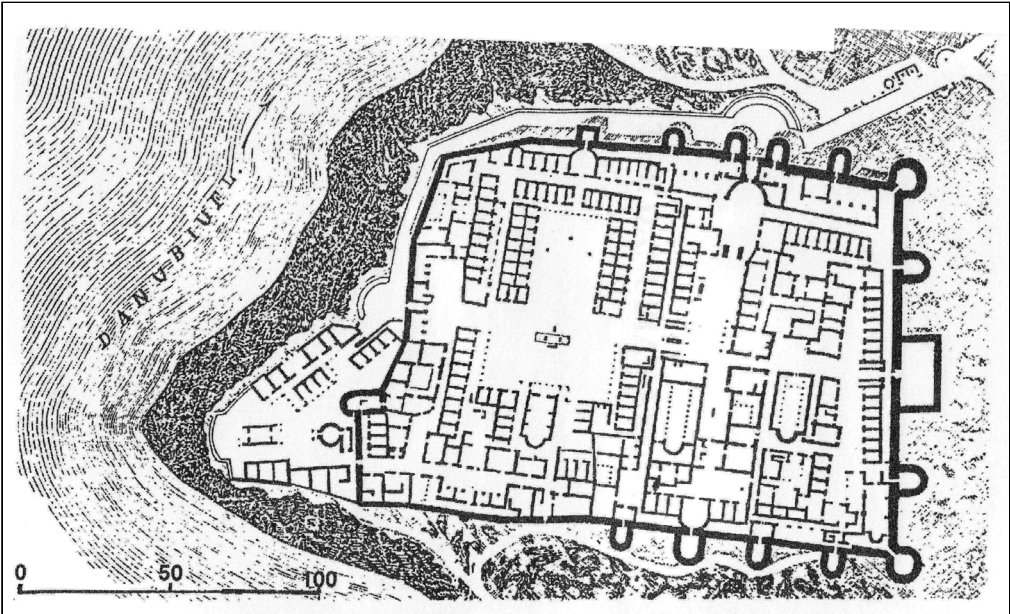


Abb. 7.

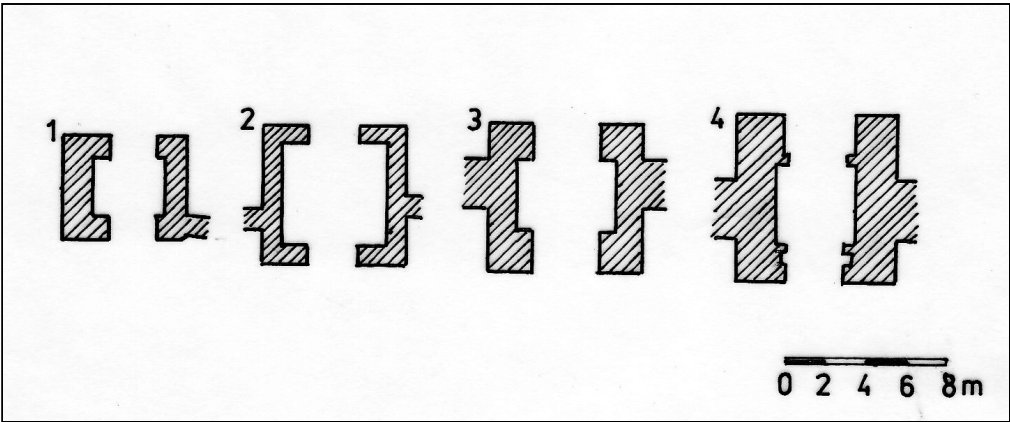


Abb. 8.